

FREUNDE DES ALBERTINUM E. V.

Begegnung der Künste

2025



Bildende Kunst – Musik – Literatur

58. Jahrgang / Albertinum

**Constantin Meunier**

(1831–1905)

Der Lastenträger

1893 | Gips

210 x 130 x 80 cm

1901 Erworben auf der Internationalen Kunstausstellung Dresden (Geschenk von Carl Louis Uhle, Dresden).

Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Inv. ASN 5043 (Abg.-ZV 2412)

Mit seinem wohl berühmtesten Werk „Der Lastträger“ entwarf der Belgier Meunier das stolze Bild eines Antwerpener Hafenarbeiters. Dessen heroische

Tatkraft kommt in dem klassischen Standmotiv des Kontraposts zum Ausdruck, der Blick ist selbstbewusst in die Ferne gerichtet, ohne Anzeichen körperlicher Erschöpfung. Hier wird deutlich, dass Meunier sich bei der Auseinandersetzung mit dem Motiv zwar an der Wirklichkeit orientierte, er aber die traditionellen und klassischen Formen der antiken Bildhauerkunst wie selbstverständlich einband. So erinnert der „Lastträger“ eher an einen Athleten als an einen arbeitenden Menschen. Meunier idealisiert und heroisiert das Sujet, aus der Überzeugung heraus, die Würde des Dargestellten wahren zu wollen und der „erniedrigenden Wirklichkeit eine Dimension der Schönheit“ abzurufen. Georg Treu, der damalige Direktor der Skulpturensammlung, war der erste Förderer Meuniers und trug zu dessen Erfolg in Deutschland maßgeblich bei. So hatte er dafür gesorgt, dass der Künstler 1897 auf der Ersten Internationalen Kunstausstellung in Dresden mit einer Einzelausstellung vertreten war und publizierte wiederholt über dessen bildhauerisches Schaffen. Auf ihn gehen auch die Erwerbungen von insgesamt 14 Werken Meuniers für das Museum zurück.

Astrid Nielsen

Musik | Musik von Debussy, Prokofjew, Schostakowitsch mit Studenten der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Literatur | Prosa von Robert Musil und Egon Erwin Kisch



Oskar Kokoschka (1886 – 1980)

Sommer I

1922 | Öl auf Leinwand | 111 x 140 cm | Leihgabe im Albertinum

Kokoschkas *Liegende* gehört in die Reihe der großen Aktdarstellungen der abendländischen Kunst. Neue Erkenntnisse, wie er sich auf das Vorbild der Alten Meister bezog, machen deutlich, wie verbunden Kokoschka der Dresdner Gemäldegalerie war, als er 1916 bis 1923 in Dresden lehrte. Das expressiv bewegte Bild zitiert einen altmeisterlichen Farbklang aus Hautfarbe, Rot, Weiß und Grün, kann aber zudem auch als Antithese gelten zur vollendeten Harmonie der „*Schlummernden Venus*“ von Giorgione und Tizian. Kokoschka fasste seine „Göttin“ allerdings sehr eigen auf, sie entspricht keinen glatten Schönheitsvorstellungen und ist – ursprünglich als „*Abisag*“ betitelt – zugleich eine Allegorie auf Schutz und Wärme. „Du wirst um (der) Liebe willen in der Sonne liegen und reifen wie Korn und deine Seele wird so einfach duften für mich“, schrieb der Künstler an seine Freundin Anna Kallin und lieferte damit eine poetische Beschreibung des Gemäldes. Kokoschkas Briefe aus diesen Jahren sind durchzogen von seinem Wunsch nach Sonne und einer Flucht aus Dresden, das er als dunkel und bürgerlich eng empfand.

Birgit Dalbajewa

Musik I Bläsertrio der Dresdner Philharmonie mit Stücken von Strawinski, Prokofjew

Literatur I Briefe von Oskar Kokoschka, Gedichte von Ingeborg Bachmann



Wasja Götze

(* 1941)

Ein langer Tag im Januar

1977

Öl auf Hartfaser

75 x 55 cm

Leihgabe der
Gesellschaft für
Moderne Kunst
in Dresden e. V.

Wasja Götze gehört zu den wenigen ostdeutschen Pop Art-Künstlern. Der gebürtige Sachse studierte von 1962 bis 1968 Gebrauchsgrafik an der Burg Giebichenstein in Halle. Erste Eindrücke von Pop Art verdankte er dem Werk von Willy Wolff und Kunstbüchern aus dem Westen. Davon ausgehend entwickelte er eine eigene Version dieser Kunstrichtung. Versatzstücke aus Propaganda, Alltagskultur und Massenmedien „montiert“ er zu hinter sinnigen Schaubildern, in denen er seine Weltsicht verhandelt. Doch Götzes lebenskünstlerisches Streben blieb nicht auf die Malerei begrenzt. Er sang selbstverfasste Lieder zu Gitarre. Im Sommer wanderte er mit dem Dresdner Matz Griebel durchs Land, von Gasthaus zu Gasthaus, wo sie gegen Kost und Logis „Konzerte“ gaben. Und als begeisterter Rennradfahrer begründete er die legendäre Petersberggralley – ein feuchtfrohlicher, vollkommen unsportlicher Fahrradumzug. Das Haus der Familie in der Hallenser Burgstraße war Schauplatz selbstorganisierter Kunstaktionen und legendärer Feste. Der Staatssicherheit waren Götzes umtriebige Aktivitäten von Anfang an verdächtig. Seine Bilder, so heißt es in einem Bericht, trügen keineswegs dazu bei, „sozialistisches Gedankengut“ zu vermitteln. Im Bild „Ein langer Tag im Januar“ hat Götze die permanente Überwachung seines Lebens in der DDR verarbeitet.

Mathias Wagner

Musik | Jazz-Trio mit Timur Valitov

Literatur | Texte von Monika Maron und Adolf Endler



Lovis Corinth (1858–1925)

Bathseba

1908 | Öl auf Leinwand | 156 x 175 cm | Erworben 1920 von der Galerie Fritz Gurlitt, Berlin, aus Mitteln der Pröll-Heuer-Stiftung | Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden | Gal.-Nr. 2580 A

Vor hundert Jahren starb mit Lovis Corinth einer der bedeutendsten deutschen Maler des frühen 20. Jahrhunderts. Schon vielen seiner Zeitgenossen galt er als ungestümer Farbenvirtuose, der wie kein anderer den menschlichen Körper in seiner faszinierenden Ausdruckskraft auf die Leinwand zu bannen vermochte. Manche erklärten ihn gar zum „modernen Rubens“.

Als die „Bathseba“ erstmals in der Berliner Secession ausgestellt wurde, waren ob der ungeschönten Nacktheit der Dargestellten empörte Aufschreie vorprogrammiert. Corinth war auch ein Meister im Auslösen von Skandalen. „Dieses Mal ist’s eine Bathseba, die sich gesegneten Leibes und nicht gerade mit vornehmer Dezenz vor den Lorgnons der sehr interessierten Neugierde wälzt.“ (Neues Tagblatt und Generalanzeiger für Stuttgart und Württemberg, 14.6.1909) Doch ist das mythologisch verbrämte Gemälde, das sich nur vordergründig an den Alten Meistern orientiert, nicht auch eine sehr persönliche Hommage an seine geliebte Ehefrau, die Malerin Charlotte Berend (1880–1967)?

Andreas Dehmer

Musik | Musiker der Dresdner Philharmonie spielen Streichtrios von Ernst von Dohnányi und Gideon Klein

Literatur | Prosa von Ludwig Meidner und Franz Blei

**Sturtevant**

(1924–2014)

**Warhol Four
Marilyns**

1972

Synthetischer

Polymer-Siebdruck

und Acryldruck auf
Leinwand

81,3 x 63,5 cm

Leihgabe

im Albertinum

Das enigmatische Werk der von Mythen umrankten Künstlerin Sturtevant wirkt auf den ersten Blick alles andere als unbekannt: Über Jahrzehnte hinweg wiederholte sie präzise die Arbeitsprozesse ihrer Zeitgenossen, fast ausnahmslos die der männlichen, allen voran Pop Art-Ikone Andy Warhol. Mit der Werkserie der „Warhol Marilyns“, die sie weit bis nach seinem Tod fortführte, zitiert Sturtevant nicht nur eine der ikonischsten Figuren Hollywoods, sondern auch eine nicht minder berühmt gewordene Strategie, Kunst in beinahe automatisierten Verfahren von einer traditionellen Handschrift zu befreien. Dass sie gerade solche Werke aufgriff, die sich ohnehin durch die Ablehnung traditioneller Handwerklichkeit auszeichneten, weist auf ihr doppelbödiges Hinterfragen der Funktionsrahmen von Kunst hin. Sturtevant's Werke in Malerei, Skulptur, Video und Installation, die ihre Vorbilder wie Anselm Kiefer oder Joseph Beuys gleich im Titel tragen, sind keine bloßen Kopien, sondern ein selbstbewusstes Katz-und-Maus-Spiel mit unseren Vorstellungen von Identifikation. Wie lässt sich überhaupt beschreiben, was Sturtevant genau macht, wenn das Reden über sie immer auch gleich das Reden über jemand anderes ist? Wo lassen sich eben doch die Spuren des Autors oder der Autorin auffinden, die sie auf dem Weg zu ihrem immer wieder beschworenen Verschwinden unfreiwillig hinterließen? Und was erzählt uns die anhaltende Sehnsucht nach diesen Markern?

Dennis Brzek

Musik | Rainer Promnitz, Cellist & Komponist, und Freunde**Literatur** | Texte von Siri Hustvedt

Der Verein Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister – seit 2021 **Freunde des Albertinum e. V.** – gründete sich gleich nach der Wende als gemeinnütziger Verein neu, nachdem er in der DDR unter der Schirmherrschaft des Kulturbundes schon viele Jahre existierte. Sein Anliegen war und ist die Förderung und Unterstützung des Albertinum bei Neuerwerbungen, Publikationen und der Restaurierung vorhandener Kunstwerke. Dafür organisiert und finanziert er die Veranstaltungsreihe „Begegnung der Künste“, die seit dem Umbau des Albertinum im Lichthof stattfindet. Fünfmal im Jahr treffen bildende Kunst, Musik und Literatur zusammen, werden Wechselbeziehungen zwischen den unterschiedlichen Kunstgattungen erlebbar. Kunstwissenschaftler*innen des Albertinum wählen die Kunstwerke aus. Im Mittelpunkt steht jeweils ein Gemälde, beginnend von der Romantik, den Impressionisten über die klassische Moderne bis zur zeitgenössischen Kunst, einmal im Jahr eine Skulptur. Auch weniger bekannte Werke aus dem Depot werden vorgestellt. Den musikalischen Teil interpretieren Mitglieder der Dresdner Philharmonie und Student*innen der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, Schauspieler*innen übernehmen den Vortrag der Literatur.

Die Mitglieder des Vereins Freunde des Albertinum e. V. organisieren Exkursionen zu Ausstellungen, Führungen in Museen und Atelierbesuche. Der Besuch der Museen der SKD ist für sie frei.

Jahresbeitrag

Mitglieder: 90 €* | Schwerbeschädigte: 45 €*
Förderndes Mitglied: 125 €*
Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE97 8505 0300 3120 2235 48 | BIC: OSDDDE81XXX

*** freier Eintritt in alle Museen der SKD**

Wir danken für die freundliche Unterstützung.



Veranstaltungsübersicht

25. Jan.	306. Begegnung	I	Constantin Meunier "Der Lastenträger"
15. März	307. Begegnung	I	Oskar Kokoschka "Sommer I"
26. April	308. Begegnung	I	Wasja Götze „Ein langer Tag im Januar“
18. Okt.	309. Begegnung	I	Lovis Corinth "Bathseba"
22. Nov.	310. Begegnung	I	Sturtevant "Warhol Four Marilyns"

Veranstaltungsort I Albertinum I Lichthof

Eingang: Georg-Treu-Platz 2

Zeit I **Beginn:** jeweils 19.30 Uhr I **Einlass:** 18.45 Uhr

Karten I **Abendkasse:** 20 € I **Ermäßigt:** 15 €* I **Mitglieder:** 5 €

* Schüler, Studenten, Auszubildende, Schwerbehinderte, Empfänger von Bürgergeld, Familienpass-Inhaber sowie alle Vereinsmitglieder der SKD

Programmänderungen vorbehalten

Auswahl der Kunstwerke I Astrid Nielsen, Dr. Birgit Dalbajewa, Mathias Wagner, Dr. Andreas Dehmer, Dennis Brzek

Musikauswahl I

Dariya Hrynkiv, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
Harald Hufnagel, Dresdner Philharmonie

Literaturauswahl I Birgit Fritz

Freunde des Albertinum e. V.

Vorsitzende I Gudrun Meurer

Wünschendorfer Straße 6 I 01326 Dresden

Telefon I 0351 / 26 10 527

E-Mail I g.w.meurer@t-online.de

Internet I www.freunde-albertinum.de

Objektfotos I Elke Estel / Hans-Peter Klut, SKD; Markus Werner

Cover I Oliver Killig **Gestaltung** I Agentur Grafikladen, Dresden